

Einleitung

Was halte ich, wenn ich eine Rede halte? Was halte ich dabei aus, was erhalte ich aufrecht, was halte ich durch, welche Spannung muss ich halten? „Giving a speech“ sagt man im Englischen - und so gibt man auch etwas, wenn man, allein vor Vielen, spricht. Auch Konventionen können nicht nur aufrechterhalten, sondern auch aufgegeben werden - „giving them up“.

Ich schreibe Essays, Prosaminiaturen und mäandernde Texte, von denen die meisten zum Vorlesen gedacht sind. In fast musikalisch anmutender Form verbinde ich mehr oder weniger fiktive Narrationen mit gefundenem Materialität, das sich zu einem rhythmischen Rauschen verbindet. Wiederholung und Variation, Crescendo und Decrescendo einzelner Motive werden dabei als Stilmittel eingesetzt, so dass die Materialität der Sprache in ihrer Musikalität sichtbar wird. Der Unterschied zwischen Eigenem und Fremdem, zwischen Innen und Außen verschwimmt dabei.

Die Erzählungen sind, als Stimmengewirr, häufig von Sprichwörtern, Slogans, Zitaten und Songzeilen durchsetzt. Dadurch entsteht eine Sprachtextur, die ich „Voice Traffic“ nenne: Ein mehrspuriges, mehrgleisiges Schreiben, das immer in Bewegung bleibt. Manchmal bleiben einzelne Textteile fragmentiert, dann wird der Faden wieder aufgenommen, ein Narrativ wird weiterverfolgt, weitergesponnen, mal zu Ende gebracht - und mal nicht. Ich orientiere mich dabei am von Edouard Glissant geprägten Begriff des „Archipelagischen Erzählens“.

In der Mehrspurigkeit des Schreibens entsteht ein Stimmengewirr, das sich auf gleichrangig mit der Wahrnehmung selbst befindet. Stimmen widersprechen sich gegenseitig, fallen sich ins Wort, unterbrechen sich, werden zu einer Harmonie oder einer Kakophonie.

Alle Arbeiten weisen eine gewisse Theatralität auf: Es geht um Raum und um die Ko-Präsenz des Publikums. Jede Arbeit ist mehr- oder weniger ortsspezifisch, jede Arbeit sucht nach stimmlicher Resonanz und Bildhaftigkeit, jede Arbeit hat eine Dramaturgie.

Am Anfang meiner Arbeit steht die Stimme. Die Stimme als somatisches Organ ebenso wie als politische Stimme. Die Stimme, die ich habe - und die Stimme, die anderen geben kann. Ein Medium der Emanzipation, das Raum einnehmen und neu strukturieren kann. Das kann man ganz buchstäblich verstehen: Ein immer wiederkehrendes Thema in meinen Arbeiten sind zum Beispiel unterrepräsentierte historische Frauenfiguren.

The Misfortunes of Virtue
mit Fadwa Qamhia

Performance

The Misfortunes of Virtue

2026

„The Misfortunes of Virtue“ („Die Missgeschicke der Tugend“) inszeniert einen Dialog zwischen gesprochenem Text und Violoncello. Dem menschlichen Körper steht das Instrument gegenüber, das selbst ein Resonanzkörper ist. In der Akustik beschreibt Resonanz, wie alles, was sich in einem Raum befindet, Teil des darin erzeugten Klangs wird. In „The Misfortunes of Virtue“ greift die Performerin auf „Justine“ und „Juliette“ des Marquis de Sade zurück. In einem Monolog, der zu einem Dialog mit sich selbst wird, setzt sich die Künstlerin mit Doppelzüngigkeit, unbewusstem Verlangen, der verborgenen Seite des eigenen Charakters, der normativen Vorstellung von Tugend und Laster sowie dem Diskreten im Gegensatz zum Indiskreten auseinander. „Diskret“ bedeutet sprachlich gesehen einfach „ein klar definierter Raum“. Die Darstellerin trägt ein Kostüm, das vorne schwarz und hinten weiß ist: ein Symbol für die falsche Dichotomie von moralischer Tugend und Laster.

Systema Marseille
eingeladen von „Juliet“



Adult Entertainment
mit James Massiah

Performance,
Leseveranstaltung

Adult Entertainment

2025, 2026



Adult Entertainment“ ist ein Open Mic Format für Autor:innen, die hauptsächlich in der Welt der Bildenden Kunst arbeiten - und in dieser Hinsicht ähnlich hybrid wie es meine Praxis ist. Das Projekt wurde gegründet und wird geleitet von dem Londoner Poeten und Künstler James Massiah. Ich hatte das Glück, in diesem Rahmen in der Julia Stoschek Foundation Berlin, sowie im Shoreditch House in London auftreten zu können - sowie eine der Veranstaltungen kuratorisch zu betreuen. Sie fand bei „Medium P“ statt: Einem Kunstraum in meiner Berliner Wohnung.

Julia Stoschek Foundation (2026)
Shoreditch House London (2026)
Medium P (2025)

Locus Amoenus

2022 (Fortlaufend)

Das Projekt hat die Überschrift „Locus Amoenus“ - ein Begriff, den wir uns von den Spaziergangswissenschaftler:innen Annemarie Burckhardt und Lucius Burckhardt geliehen haben.

Lukas Kesler und Olga Hohmann gehen spazieren und werden weiterhin spazieren gehen. Vorallem in der großstädtischen Peripherie. Zusammen – oder alleine – stoßen sie auf Dinge und übergehen Gedanken. Je offensichtlicher, desto schwerer zu finden. Durch die Bewegung durch verschiedene Landschaften werden Assoziationen geweckt. Dem Abschweifen wird Beachtung geschenkt. Für die Texte ist die Idee einer Wiederverzauberung, wie die feministische Theoretikerin Silvia Federici sie prägt, relevant, das heißt, die Suche nach dem, was hartnäckig und autonom bleibt, in den Ruinen der Zivilisation. Die Publikation ermöglicht es, sich auf die Suche nach ihnen zu machen – auch in Hinblick auf den Prozess ihrer (Wieder-)Verwilderung. Die gesammelten Gespräche dieser Spaziergänge werden Texte und anschließend als Buch bei Accidental Interest Books publiziert.

Bisher haben drei Lesungen stattgefunden, bei AIR Berlin Alexanderplatz, in der KM Galerie und im Delphi Space Freiburg. Das Projekt begann 2022 im Rahmen von „A Place In The Woods“ Karlsruhe. Die Publikation erscheint im Frühjahr 2027.

Dokumentation

Mauerecken

Kapitel 03: In den Mauerecken
Epilog: DELPHI Space Freiburg

The Bird Feeder
mit Naomi Abukha, Henriette Kupke,
Florian Hein. Szenografie von Eva Noeske

Performance

The Bird Feeder

2026

In „The Bird Feeder“ geht es um unser Verhältnis zu Tieren im Öffentlichen Stadtraum. Die „Ratten der Lüfte“ nennen die Bewohner:innen Berlins liebevoll ihre Stadtauben – es ist das Tier, das einem, abgesehen vielleicht von der Fliege oder der Kleidermotte, am häufigsten begegnet: Quicklebendig, verletzt oder tot. Man kennt ihre Körper in so ungefähr jedem Zustand, in Gesellschaft oder allein, plattgefahren, als Relief auf der Straße, vor der Fensterscheibe gurrend, in Paaren als Turteltauben, in großen Gruppen unter der U-Bahn-Brücke, als kleine Formationen am Himmel, eher niedrig fliegend, uns auf den Kopf kackend oder wie neulich als schlechtes Omen direkt vor der Haustür, kopflos. Aber die „Ratten der Lüfte“ sind, neben den tatsächlichen Ratten, den Füchsen, den Eichhörnchen, den Schwänen auf dem Landwehrkanal und den Hasen im Hansaviertel nur eines von diversen nichtmenschlichen Geschöpfen, mit denen wir täglich in einer stillen Symbiose leben. Dabei ist manchmal nicht ganz klar, wer eigentlich Wirt und wer Parasit ist.

Tropez Berlin



**AGAINST
INTERPRETATION
CLUB**

**FAUZIA
OLGA
HOHMANN
BROODOO
RAMSES
COURTESY
ELLINE**

PANORAMA BAR APRIL 10

Tod ist ein langer Schlaf
produziert mit Nico Kleist
Musik von Yannick Wittmann und Florian
Hein

Sound,
Performance

Tod ist ein langer Schlaf

2026

„Tod ist ein langer Schlaf oder Night - Suicide of the Eye“ ist ein, in Kooperation mit DJ Courtesy entstandenes Stück, das im April 2027 um Mitternacht im Berghain Berlin uraufgeführt wurde. Das Stück verhandelt Fragen nach Schlaf, Traum und Tod in all seiner Metaphorik, von Freuds Idee des Traumes als „Wächter des Schlafes“ über Deleuze „Hell is to be trapped in someone else's dream“ bis hin zum „Petit Mort“, dem Orgasmus. Formal orientiert sich der Text an einem Atemrhythmus, der beim Einschlafen helfen soll: 3 Atemzüge lang sol man einatmen, 6 Atemzüge lang ausatmen. Musikalisch orientiert sich das Stück an zwei Musikstücken: „Komm süßer Tod“ von Johann Sebastian Bach und „Tod ist ein langer Schlaf“, von Joseph Haydn - ist aber eine eigenständige Komposition, die der Komponist und Sänger Yannick Wittmann für das Projekt entwickelt hat. Innerhalb des Clubkontextes, in dem es aufgeführt wurde, stellte es, in seiner Hingabe zu Text, analogem, unbearbeitetem Klassischen Gesangsvortrag historischer Werke einen starken Bruch mit den Konventionen des Raumes her - andererseits verstärkte es die ohnehin vorhandene sakrale akustische Qualität des Raumes und den Fokus auf das DJ-Pult, das auch als zeitgenössische Form der Kanzel, von der aus gepredigt wird, gelesen werden kann.

Es existieren, aufgrund der Regeln des Raumes, keine Foto- oder Videomitschnitte der Performance. Die Arbeit wurde als Videoarbeit während der Systema in Marseille im August 2026 gezeigt.

Berghain / Panorama Bar
Systema Marseille

Dokumentation:
Tod ist ein langer Schlaf

A dusty story
mit Vokalkonsort Osnabrück
Ausstattung von Eva Noeske

Performance

A dusty story

2026



Mit der Performance, die eine Mischung aus Erzählung, Theaterstück und Konzert ist, denke ich über eine scheinbar einfache Frage nach: Warum erzählen Märchen nie, dass Dornröschen nach hundert Jahren Schlaf wahrscheinlich voller Staub gewesen sein muss? Dieser Gedanke stammt von dem Philosophen Georges Bataille. Davon ausgehend erzähle ich, gemeinsam mit dem Vokalkonsort Osnabrück, eine poetische Geschichte. Es geht um Schlaf, Zeit, Vergessen und das Vergehen von allem. Und es geht darum, wer eigentlich Geschichten und Märchen erzählt und wie sie erzählt werden. Staub wird dabei zu einem wichtigen Bild. Denn Staub ist das, was bleibt, wenn alles vorbei ist. Hausstaub zum Beispiel besteht zum großen Teil aus unseren eigenen Hautschuppen. Wir Menschen reagieren also oft allergisch auf uns selbst. Auf einen Teil unseres Körpers, der schon zur Vergangenheit gehört.

Kunsthalle Osnabrück

Full of days
mit Sofia Duchovny
und Cecilia Bjartmar Hylta

Ausstellung,
Performance

Full of Days

2025



In „Full of days“ beschäftigen sich die Künstlerinnen Sofia Duchovny, Cecilia Bjartmar Hylta und Olga Hohmann mit Anwesenheiten und Abwesenheiten sowie Sichtbarkeiten und Unsichtbarkeiten von Körperlichkeit in dem lebensfeindlichen Kontext der Bunkerarchitektur, die zum Überleben gedacht ist. Ein Bunker ist weder eine Ruine noch ein funktionales Objekt, weder Vergangenheit, Zukunft, noch Gegenwart. Als würde die Zeitrechnung an dem Ort, der die alleinige Funktion hat, das Überleben zu sichern, außer Kraft gesetzt. Das passiert auch ganz buchstäblich: Unter der Erde sind selbst die Jahreszeiten verschoben - im Winter sind die Temperaturen sommerlich, im Sommer winterlich.

In Olga Hohmanns Praxis ist der Dialog zentral - gemeinsam mit dem Komponisten Yannick Wittmann entwickelte sie eine Soundarbeit, bei der sie, wie in einem vielstimmigen, inneren Dialog, sich selbst ins Wort fällt - woraus sich, in der Konsequenz, ein Kanon ergibt. Zugrunde liegt der Komposition von Wittmann ein Text von Georges Bataille, bei dem dieser die Frage stellt, warum in den klassischen Märchen-

erzählungen nicht erwähnt wird, dass Dornröschen, bei ihrem Erwachen, von einer dicken Schicht Staub überzogen sein musste. Staub, so weiß man, besteht zu über 80 % aus Hautpartikeln: Dornröschen ist also bedeckt mit einer vergangenen Version ihrer selbst. Das Zyklische in der Zeitrechnung ist also auch eine Referenz auf den Zyklus eines Lebens - man ist gleichzeitig im Werden und im Vergehen begriffen. Für ihre Performance zur Eröffnung wird Olga Hohmann ausgestattet von Eva Noeske und musikalisch begleitet von dem Schlagzeuger Stefan Blüml. Das Kostüm bleibt, wie eine abgelegte Haut, im Ausstellungsraum.

Dokumentation Soundarbeit:
Dornröschens Staub

Soundarbeit:
Dornröschens Staub

Performance:
The Lips, the Teeth, the Tip of the Tongue

Kunstbunker Nürnberg

Wonderfool

2025



„When a clown moves into a palace they don't become a king. The palace becomes a circus. Ein Hofnarr, the fool, ist da, um den Hof zu unterhalten. Manchmal spricht er die kritische Wahrheit über die Leute am Hof - das ist dann besonders unterhaltsam, für die Leute am Hof.“

Aber: Ein Hofnarr sollte eigentlich nicht selbst König werden wollen. Nur unter dem Deckmantel der scheinbaren „Harmlosigkeit“ ist der Hofnarr am Hof erwünscht - und selbst seine Kritik wird nicht nur ins lächerliche gezogen, sondern auch von den Autoritäten vereinnahmt.“

Ein Abend über die mehrdeutige Rolle des „Narren“, dem einerseits die „Narrenfreiheit“ zuteil ist, der andererseits, gerade in seiner geschützten Rolle, nie die Emanzipation über die Auftraggeber:innen/den „Hof“, erlangen kann.

Kunstverein München
Kuratiert von Maurin Dietrich und Gloria Hasnay

Dokumentation:
Wonderfool (I)
Wonderfool (II)



Off the record

2025

„Off the Record“ beleuchtet die weniger repräsentativen Rahmenbedingungen, die neben offiziellen Konferenzabläufen bestehen, sowie die unausgesprochenen Regeln, die diese bestimmen. Gemeinsam mit der Kostümdesignerin Sina Manthey untersuchten wir die Politik informeller Begegnungen im Hotel Bayerischer Hof, dem traditionellen Veranstaltungsort der Münchner Sicherheitskonferenz. Während wichtige Entscheidungen in der Regel hinter verschlossenen Türen an großen Tischen getroffen und in einer formellen Choreografie vom Rednerpult aus verkündet werden, werden wichtige Informationen, die diese Entscheidungen prägen und beeinflussen, in informelleren Rahmen und in Zwischenräumen ausgetauscht. Ob beim Frühstück, bei einem Drink an der Bar oder in den durch Teppichboden gespenstisch geräuschlosen Hotelfluren – dieser Informationsaustausch funktioniert nach den Prinzipien von unausgesprochener Zugehörigkeit und Abgrenzung. Die Ökonomie des Wissenstransfers folgt ebenfalls den Prinzipien der Gewinnmaximierung. Wir nutzen historische und lokale Bezüge sowie Musik, um im Minister-

zimmer des Hotels eine ortsspezifische Performance zu schaffen, die die Codes und Strategien diplomatischer Rhetorik nachzeichnet.

NS Dokuzentrum/Various Others München
Kuratiert von Juliane Bischoff

Dokumentation:
Off the record (I)
Off the record (II)



Die Diplomatinen

2025

Die Geschichte Münsters wurde lange von Männern dominiert — zumindest offiziell. Doch auch Frauen haben die Stadt geprägt: Wiedertäuferinnen, Pädagoginnen, Künstlerinnen und Widerstandskämpferinnen wirkten im Verborgenen. Ihre Geschichten sichtbar zu machen, bedeutet, ein anderes Bild der Vergangenheit zu zeichnen und aufzuzeigen, dass Frauen immer schon gehandelt und gestaltet haben, trotz zahlreicher Hürden. Olga Hohmanns neue Lecture-Performance spürt den Geschichten der weiblichen Figuren zur Zeit des Westfälischen Friedens in Münster nach, und stellt Fragen zur politischen Wirksamkeit von Fürsorgearbeit jenseits offizieller Machstrukturen.

Westfälischer Kunstverein
Kuratiert von Theresa Roessler

Dokumentation:
Die Diplomatinen



Hairy Mary

2024

„Hairy Mary“ ist eine performative Auseinandersetzung mit dem Mythos der Maria Magdalena, der nach dem Tod ihres Geliebten Jesus am ganzen Körper Fell gewachsen sein soll. In einer musikalischen Spoken-Word-Performance habe ich mich mit den Themen Körperbehaarung, Angst vor Haarausfall, Stigmatisierung und Vorbildern auseinandergesetzt. Ich arbeitete mit sprachlichen freien Assoziationen, indem ich beispielsweise das umgangssprachlich als „Hairy Mary“ bezeichnete Angelgerät zum Leitmotiv erklärte: Auch das Angeln wird metaphorisch behandelt. Ich verwebte musikalische Komponenten in die Textcollage und arbeitete mit amateurhaftem Stimmgebrauch. Zudem setzte ich Hobby-Zaubertricks ein, um den Jahrmarkt- und Kabarettcharakter meiner Performance zu unterstreichen - oder, noch ortsspezifischer, die Italienische Volkstheatertradition „Commedia Dell’Arte“.

Mare Karina Venezia